Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 86 (2008)
Heft: 4

Artikel: Geistreiche Wässerchen aus Schottland
Autor: Bodmer, Marc
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-723778

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

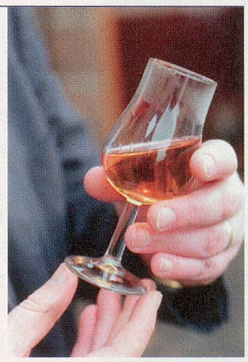
Bilder: ZVG, Macduff Everton/Corbis

Geistreiche Wässerchen aus Schottland

Single Malt Scotch Whisky erfreut sich weltweit und auch in der Schweiz wachsender Beliebtheit. Was steckt hinter diesen edlen gebrannten Wassern? Und wie geniesst man sie am besten?

Von Marc Bodmer

Die Wellen schlagen sanft an die Seiten der «Eda Frandsen», eines zum wohnlichen Segelschiff umgebauten Fischkutters auf dem Weg zur schottischen Insel Islay, sprich Ei-la. Skipper Jamie, ein bärenhafter junger Mann, hat es nicht eilig bei der Einfahrt in die Bucht vor Lagavulin. Tückisch sei es, sagt er. Unter dem Kiel hat es nur noch einen halben Meter Wasser. Zur Rechten, auf einem grasigen Hügel, liegt eine Burgruine, gerade vor uns ein rund drei Meter hoher Steg, der zur wohl bekanntesten Destillerie auf der Insel Islay führt. «Am 26. Dezember findet hier jeweils eine Benefizveranstaltung statt», weiss Andy Cant, Manager der Cragganmore-Destillerie, der zu Besuch bei den Kollegen von Lagavulin ist. «Zum Gaudi der zahlenden Zuschauer wird vom Pier ins bitterkalte Wasser gesprungen.» Rettungsschwimmer stehen bereit. Ein Arzt mit einsatzbereitem Defibrillator und Reanimationserfahrung ebenfalls.



Lagavulin auf der Insel Islay gehört zu den ganz Berühmten unter den Whiskys. Zum richtigen Verkosten gehören Gläser, die sich nach oben verjüngen.

Wenn es um Wohltätigkeitsveranstaltungen geht, kennen die Schotten ebenso wenig Kompromisse wie bei der Herstellung ihres beliebtesten Exportprodukts, des Scotch Whisky. Hier wird nichts dem Zufall überlassen. Bis zum letzten Molekül haben die Brennmeister die Kunst der Whisky-Produktion analysiert. Kein Wunder, die meisten der heutigen Destilleriemanager und Master Distillers verfügen über einen Studienabschluss in Chemie. Was aber keineswegs heisst, dass unnatürliche Hilfen zur Herstellung beigezogen werden. Diese beruht nach wie vor auf den Techniken und Ingredienzien, wie sie im Mittelalter von findigen Mönchen entwickelt wurden.

Zur Produktion des «usquebaugh», wie das Lebenswasser auf Gälisch heisst, braucht es lediglich drei Dinge: Wasser, gemälzte Gerste und Hefe. Mancherorts wird beim Darren des Malzes (Trocknen des gekeimten Malzes) Torf verwendet, was zum typisch rauchig-torfigen Geschmack der Insel-Whiskys beiträgt. Die Gerste wird anschliessend gewässert und die

Maische angesetzt. Der Volksmund ist der Meinung, das verwendete Wasser, das durch Hochmoore und Sandstein sickert, trage mehr Verantwortung für die Charakteristika als das Trocknen über dem Torffeuer. «Das ganze Geschwätz über die Wichtigkeit des Wassers ist Bockmist», findet hingegen ein energischer Nicolas Morgan, Malt-Whisky-Marketing-Chef bei Diageo, einem der weltweit grössten Produzenten gebrannter Wasser. «Es wird aufgekocht und verdampft, nochmals aufgekocht ..., was soll dabei an Einfluss auf das Endprodukt herausschauen?» Erwiesenermassen entscheidend für manche Geschmacksqualität ist der Kontakt mit dem Kupfer bei der Abkühlung, die dem Destillationsprozess folgt: Je mehr Kupferkontakt, desto leichter wird der Brand.

Auch die Engel nehmen sich ihren Teil

Um sich «Single Malt Scotch Whisky» nennen zu dürfen, muss ein Destillat klare Bedingungen erfüllen: Ein «Single» ist es dann, wenn der Whisky nur in einer Brennerei hergestellt und nicht mit anderen verschnitten («blenden» wie in «Blended Whisky») wurde. Der Begriff «Malt» weist auf den verwendeten Rohstoff hin: Es wird einzig Gerstenmalz mit Wasser versetzt und kein anderes Getreide. Fast das wichtigste Prädikat dürfte das geografische «Scotch» sein: Nur die in Schottland angesiedelten Destillerien dürfen ihre Whiskys Scotch nennen, und zwar erst, wenn diese mindestens drei Jahre im Fass gelagert wurden. Während der Lagerung, für die gebrauchte Bourbon-Whisky- oder Sherry-Fässer importiert werden, verdichtet sich das gebrannte Wasser. Der Whisky «atmet» durch das poröse Fassholz. Dabei verdunsten jährlich zwei Prozent seiner Menge, der «angels' share» – der «Anteil der Engel».

Neben Wein gibt es keine Alkoholika, die über eine solch breite Geschmackspalette verfügen wie die Single Malts, bei denen Wissenschafter des Scotch Whisky Research Institute über 140 verschiedene Aromen erkannt haben wollen. In «Malt Whisky. Das Standardwerk» stellt Michael Jackson – der Whisky-Kenner ist nicht mit dem gleichnamigen Popstar zu verwechseln – über 1000 Malts vor. In Anbetracht dieser Quantität bietet sich auch eine regionale Unterteilung der Herstellungsgebiete an:

➔ Die Highlands: Das grösste Gebiet weist zwangsläufig die grössten geschmacklichen Unterschiede auf. Als Unterregion wird die Speyside, das «goldene Dreieck der Highlands», aufgrund der hohen Destilleriendichte ausgegliedert. «Speyside-Whiskys haben generell Süsse und Esternoten, die an Birnendrops und Nagellackentferner erinnern, auch an Nelken, Veilchen, Rosen, Äpfel, Bananen und Limonade. Sie verfügen über grosse Finesse und sind die komplexesten und subtilsten Malt Whiskys überhaupt», schwärmt Charles MacLean in seinem Buch «Malt Whisky».

➔ Die Lowlands liegen südlich in einer Linie zwischen Dundee im Osten und Greenock im Westen. MacLean: «Die Lowland-Malts sind in Farbe und Gewicht generell leicht und verfügen typischerweise über einen trockenen Abgang, der sie zu erstklassigen Aperitifs macht.»

➔ Campbeltown liegt am von Ex-Beatle Paul McCartney besungenen Mull of Kintyre im Südwesten Schottlands. «Ihre Whiskys sind feingliedrig, rauchig, vollmundig und haben einen Hauch Seeluft in ihrer Süsse», umschreibt Connaisseur James Darwen den Genuss.

➔ Islay ist für Whisky-Kenner Michael Jackson «die grossartigste aller Whisky-Inseln. Ihre Single Malts sind bekannt für einen Geschmack nach Seetang und ihren jodartigen, phenolischen Charakter.»

Nicht immer gabs über tausend Whiskys aus schottischen Destillerien zu berichten. Mitte der 1980er-Jahre war es vielmehr an der Tagesordnung, dass solche eingemottet oder gar geschlossen wurden. Erst in letzter Zeit feiert der Single Malt und mit ihm der Blended Whisky, der 95 Prozent des Whisky-Marktes ausmacht, ein Comeback und erfreut sich wachsender Beliebtheit. Diageo hat allein drei neue Destillerien eröffnet und investiert weitere 100 Millionen Pfund in den Ausbau bestehender. «Weltweit ist die Nachfrage steigend, besonders in Asien», weiss Renato Wydler vom Spirituosenimporteur Best Taste Trading in Wallisellen ZH. «Auch in der Schweiz sind wir mit den Malts noch nicht dort, wo wir sein könnten.»

Die Auswahl ist schier grenzenlos

Zwar geht der Trend in Richtung, weniger, dafür bessere Spirituosen zu trinken, doch der Mensch ist ein Gewohnheitstier. In der Bar, wo sich die Auswahl – sieht man von wenigen löblichen Ausnahmen ab – meist auf die üblichen Verdächtigen beschränkt, wird immer das Gleiche bestellt und beim Griff ins Einkaufsregal dieselbe Marke bevorzugt. Das ist schade, denn zu entdecken gibts Grossartiges und letztlich für jeden Geschmack etwas.

Der Weg dazu führt – wen wunderts – übers Glas. Für Whisky-Kenner Charles MacLean ist es das Wichtigste beim Tasting, dem analytischen Genuss einer Spirituose: «Es muss über einen Bauch verfügen, damit man den Whisky darin gut schwenken kann», sagt der Schotte. «Und der Querschnitt muss sich gegen oben hin leicht verjüngen wie bei einer Tulpe.» Im

Whiskys für Einsteiger

Highlands: Glenmorangie, 10 Jahre, Original, 40 Volumenprozent.
In der Nase: Hochländer geben sich gerne kompakt. Der 10-Jährige ist fruchtig-frisch, mit der Süsse von Vanille.
Der erste Schluck: Fruchtig, süss, Pfirsichsaft. Blütenhonig und leicht holzige Noten, die an eine alte Schublade erinnern, in der Gewürze lagerten.
Fazit: Das Original von Glenmorangie macht einem den Einstieg mit seinen frischen Noten und der gefälligen Süsse einfach.

Speyside: Singleton, 12 Jahre, 40 Volumenprozent.
In der Nase: Fruchtig, die Aromen von gedörrten Äpfeln und getrockneten Zwetschgen verbinden sich mit braunem Zucker.
Der erste Schluck: Sehr mild und leicht. Orangenblüten und brauner Zucker. Im Abgang Tabak- und Espressonoten.
Fazit: Ein moderner, sehr zugänglicher Whisky, der dank seiner Eleganz jederzeit und überall genossen werden kann.

Islay: Caol Ila, 18 Jahre.
In der Nase: Duft von frischem Heu steigt auf. Eine torfige Süsse schwingt mit, da etwas Honig, dort etwas Rauch.
Der erste Schluck: Freude herrscht. Sämtliche Inselcharakteristika – Torf, Phenol, Jod und Co. – sind da, aber eingebettet in einer rauchigen Süsse.
Fazit: Der 18-Jährige könnte auch in der Fortgeschrittenenkategorie erscheinen, denn der wohl einladendste Insel-Whisky wartet mit genügend Komplexität auf.

Rahmen der Ausführungen zu den Glascharakteristika erklärt «der Trinker von Beruf» die populären Tumbler-Gläser mit gerader Form für unbrauchbar. Diese sind für den geselligen Abend reserviert und nicht für ein Tasting.

Die zweitwichtigste Rolle kommt dem Wasser zu. «Ein wenig Wasser bringt die Aromen eines Whiskys deutlicher zum Tragen», erklärt MacLean. Zu Vorsicht rät er bei Verkostung von über 17-jährigen Malts, da diese – fassstarke Abfüllungen natürlich ausgenommen – oft kein oder nur wenig Wasser benötigen: «Das Wasser hilft, die alkoholische Spitze zu brechen. Darum lieber anfangs zu wenig als zu viel, denn dann ist der Whisky flach.»

Doch bevor man Wasser zum Single Malt gibt, sollte man dessen unverdünntes Bouquet geniessen. Nase nicht zu tief ins Glas stecken, sondern Luft dazukommen lassen und die Gedanken über schottische Moorlandschaften,

zerklüftete Küstengebiete und felsige Strände schweifen lassen. Über den olfaktorischen Nerv werden Erinnerungen jeder Art wachgekitzelt.

«Es gibt kein in Stein gemeisseltes Vokabular, um einen Whisky zu beschreiben. Alle unsere Assoziationen basieren auf Erinnerungen, gleich welcher Art sie sind», sagt MacLean. So mag der eine alte Schiffsseile riechen, der Nächste Spital oder schlicht Jod. Nach den ersten Eindrücken gibt man ein paar Tropfen Wasser hinzu und lässt erneut die Nase schnüffeln. Der Single Malt präsentiert sich nun viel offener, frei von alkoholischer Schärfe, die gerne die Aromen kappt. Der erste Schluck sollte die ganze Zunge umfliessen. Erster Eindruck? Intensität? Charakter des Aromas? Was für ein Gefühl hinterlässt der Tropfen? Wie präsentierte sich der erste Geschmack? Fragen über Fragen, die man aber so gern wie kaum andere beantwortet. Slainte – Prost!

Drei besondere Whiskys für Fortgeschrittene:

Highland: Glen Garioch, 15 Jahre, 43 Volumenprozent.
In der Nase: Sehr mild, floral, klassisches Heidekraut, ein Hauch von Torf. Quittengelee und Pfannkuchen.
Der erste Schluck: Der Glen Garioch (sprich: glengiiri) ist ein weicher, sanfter Zeitgenosse. Trotz seiner Milde verfügt er über einen langen Abgang.
Fazit: Wer nicht nach einem besonderen Kick, sondern nach einem angenehmen Schlummertrunk sucht, liegt beim geschmeidigen Glen Garioch richtig.

Speyside: Ben Riach, 15 Jahre, Dark Rum Wood Finish, 46 Volumenprozent.
In der Nase: Unverkennbare Süsse des Rums, Weinbeeren, roher Gugelhopfteig und etwas Holzlack.
Der erste Schluck: Vanille, Toffee, etwas Zimt und schwarze Schokolade. Im Abgang Weinbeeren und Rum-Aromen.
Fazit: Hier finden zwei grossartige Welten zusammen: der Whisky und der Rum. Wem die herberen Noten anderer Whiskys nicht zusagen, der gönnt sich mit Vorteil einen Schluck Ben Riach.

Islay: Lagavulin, 12 Jahre, Special Release, 2004, 58,2 Volumenprozent.
In der Nase: Der fassstarke Bruder des 16-jährigen Lagavulin öffnet nach etwas Wasserbeigabe ein Bouquet aus Teer, Honig, grünen Oliven und grilliertem Speck und Cervelat.
Der erste Schluck: Das Inselwasser wirkt etwas ölig. In den Aromen stecken torfiger Rauch, etwas Espresso-Kaffeesatz und Teer. Der Abgang ist lang und intensiv.
Fazit: Ein wunderbarer Inselvertreter, der mit Kraft und Würze antritt.

Inserat

Lernen Sie Kneippen

Kneippen bringt den Kreislauf in Schwung, stärkt den Körper, die körpereigenen Abwehrkräfte und beugt Krankheiten vor.

Das Angebot beinhaltet
6 Übernachtungen mit Vollpension, Kneippanwendungen, Beratung zu Themen wie Ernährung, Rückengymnastik und Feldenkrais, Massage, freie Benutzung von Sanarena und Fitnessraum, Kräuterkunde sowie geführte Wanderung.

Das sind die Daten
Jeweils von Sonntag bis Samstag

30. März – 05. April
18. Mai – 24. Mai
14. Sept. – 20. Sept.
19. Okt. – 25. Okt.

Pauschalpreis
Fr. 980.– EZ
Fr. 790.– DZ, pro Person
Fr. 510.– als Kurzvariante von SO bis MI

kneipp hof
CH-8374 Dussnang • www.kneipphof.ch

kneipp-hof Dussnang AG
Kurhausstrasse 34
8374 Dussnang
Tel. 071 978 63 63
Fax 071 978 63 64
info@kneipphof.ch

Erholung im Tannzapfenland

COMMITTED TO EXCELLENCE EFQM
Quality. Our Passion.